

Public Historians
Zeithistorische Interventionen
nach 1945

Herausgegeben von
Frank Bösch, Stefanie Eisenhuth,
Hanno Hochmuth und Irmgard Zündorf

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Wallstein Verlag, Göttingen 2021
www.wallstein-verlag.de
Vom Verlag gesetzt aus der Adobe Garamond und der Raleway
Umschlaggestaltung: Susanne Gerhards, Düsseldorf
Lithografie: Schwab Scantechnik, Göttingen
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co, Göttingen
978-3-8353-5032-8

Inhalt

FRANK BÖSCH, STEFANIE EISENHUTH, HANNO HOCHMUTH UND IRMGARD ZÜNDORF Vorwort	9
Öffentliche Geschichte im Wandel	
FRANK BÖSCH <i>Public Historians.</i> Öffentliche Interventionen der bundesdeutschen Geschichtswissenschaft seit 1945	17
JÜRGEN KOCKA Zum politischen Nutzen der Historie. Wandlungen im Verhältnis von Geschichtswissenschaft und Politik	41
KONRAD H. JARAUSCH »The Truth about America«. Ein Kampf um die Seele der Vereinigten Staaten	52
THOMAS LINDENBERGER Der Verschleiß der öffentlichen Geschichte. Ein Versuch über die Grenzen der Diktaturaufarbeitung	63
CHRISTOPH KLEBMANN Verspätetes Erinnern. Anmerkungen zur Historiografie und zur Public History des Warschauer Aufstandes in Deutschland	76
DOMINIK RIGOLL <i>Public History</i> von links nach rechts. Zur De-Nationalisierung des Zeithistorischen in Besatzungszeit und Bundesrepublik	88
ANDRÉ STEINER »It's the economy, stupid!« Warum Wirtschaftshistoriker in der Bundesrepublik erst mit der Finanzkrise 2008 zu <i>Public Historians</i> wurden	106

ACHIM SAUPE »Jedes Denkmal ist eben eine Versteinerung ...« Reinhard Kosellecks Zeitschichten-Paradigma und die Erinnerungskultur	116
ANDREAS LUDWIG Gegenwart als historisches Ereignis. Akzidentielles Sammeln in Museen, Bibliotheken und im Privaten . . .	131
ANJA TACK Potsdam imaginiert. Die Neuerfindung von urbaner <i>Public History</i> seit 1989/90	144
KRISTIN MEIßNER »Berlin im Umbruch«. Stadtentwicklung als Geschichtspolitik in Berlin nach 1990	162
Akteure	
TILMANN SIEBENEICHNER Ernst von Salomon: Ein Dandy aus Deutschland?	177
MARIO KEßLER Ein Außenseiter als Wegweiser. Isaac Deutscher zwischen Zeitgeschichte und Politik	187
JUTTA BRAUN Karl Dietrich und Theodor Bracher. Die biografische Dimension der »Auflösung der Weimarer Republik«	199
JAN CLAAS BEHREND Vergangene Illusionen, entschiedene Interventionen. François Furet, die Revolution und der europäische Kommunismus	212
PETER ULRICH WEIß Die übergangene Profession. Historiker zu Gast bei Günter Gaus	224
RENÉ SCHLOTT Autor, Kritiker und Aufklärer. Raul Hilberg in deutschen Vergangenheitsdebatten	237

RÜDIGER HACHTMANN Zwischen Fachwissenschaft und Vergangenheitspolitik. Reinhard Rürup	247
RÜDIGER GRAF Geschichte wird gemacht. Helmut Kohl als <i>Public Historian</i>	260
CHRISTOPH CLASSEN Zwischen Hölle und Erlösung. Topoi sowjetischer Kriegsgefangenschaft in populären Darstellungen von Kossak bis Knopp	273
THOMAS SCHAARSCHMIDT Ein Kunstprojekt macht Geschichte. Gunter Demnigs Stolpersteine	288
CHRISTINE BARTLITZ »Aus den Akten auf die Bühne«. Eine Historikerin bringt Quellen im Theater zum Sprechen	301
JENS GIESEKE »My attempt to help defend our republic.« Trump – Snyder – Twitter	318
Debatten	
CHRISTOPHER NEUMAIER Konstruktion eines historisch gewachsenen »Bollwerks«. Familie und Geschlechterrollen im Blickfeld konservativer <i>Public Historians</i> in der frühen Bundesrepublik	339
HANNO HOCHMUTH <i>Public History</i> als Talkshow. Die Debatte um die Alltagsgeschichte im Fernsehen (1984)	351
RALF AHRENS Public Business History? Unternehmensgeschichte und Aufarbeitungskonjunkturen	363
JÜRGEN DANYEL Die Moral von der Geschichte. Wiederbegegnung mit einem Text	373

STEFANIE EISENHUTH	
Talking about a Revolution. Die öffentliche Erinnerung an »1989« im Wandel	384
IRMGARD ZÜNDORF	
<i>Public Historians</i> in der Politikberatung. Die Expertenkommission zur Aufarbeitung der SED-Diktatur	401
DOMINIK JUHNKE	
»Unser bestes Pferd im Stall«. <i>Public Historians</i> im Einsatz für ein Glockenspiel	413
WINFRIED SÜß	
»Um Erbe und Ehre«. Der Streit über das Hohenzollernvermögen als Skandal und Lehrstück.	429
Autorinnen und Autoren	445

Vorwort

FRANK BÖSCH, STEFANIE EISENHUTH, HANNO HOCHMUTH
UND IRMGARD ZÜNDORF

Historiker*innen setzen nicht nur durch ihre Lehre und ihre wissenschaftlichen Schriften Akzente, sondern finden immer wieder auch öffentlich Gehör. Mal greifen Redaktionen ihre Thesen und Erkenntnisse auf, mal erreichen historiographische Publikationen eine breite Leserschaft jenseits des Fachpublikums. Oft engagieren sich Historiker*innen aus ihrer Forschung heraus. Besonders Beiträge in überregionalen Zeitungen gelten als ihr bevorzugtes Medium, ebenso Interviews und Podiumsdiskussionen, zunehmend auch Posts in Sozialen Medien. Im Zentrum stehen zu meist Fragen der Erinnerungskultur, insbesondere zum Umgang mit dem Nationalsozialismus und der Shoah, mit der Geschichte der DDR sowie inzwischen immer stärker mit dem kolonialen Erbe. Zudem ist ihre Expertise gefragt, wenn es um eine Historisierung und Kontextualisierung geht, um die Analyse der Genese gegenwärtiger Probleme und um eine vergleichende Einordnung. Hier finden ihre öffentlichen Interventionen Aufmerksamkeit. Wenngleich die Geschichtswissenschaft für die Vergangenheit zuständig ist, kann sie die Urteilskraft für die Bewertung von Gegenwart und Zukunft schärfen. Gerade ihre Distanz zur Gegenwart ermöglicht ihr eine Einordnung zeitgenössischer Phänomene jenseits tagespolitischer Kurzsichtigkeit.

Dieser Band spürt dem öffentlichen Wirken von Historiker*innen im weitesten Sinne nach. Einige der folgenden Essays widmen sich einem Ereignis, einem Themenfeld oder einem Ort, an dem Geschichte öffentlich verhandelt wurde, und fragen nach der Rolle, die Historiker*innen dabei spielten. Andere Essays gehen von konkreten Personen aus, die aufgrund ihrer historischen Expertise öffentlich Position bezogen. Im Mittelpunkt stehen Wissenschaftler*innen und die Resonanzräume, in denen sie wirkten. Dass Historiker*innen öffentlich wirkten, wird dabei nicht vorausgesetzt. Stattdessen fragen die Autor*innen, inwieweit und unter welchen Bedingungen dies der Fall war. Viele Beiträge unterstreichen zugleich die Grenzen öffentlichen Engagements, das stets gewissen Konjunkturen unterlag, und blicken kritisch auf Inhalte und Akteur*innen.